

Hingehen? : Die Festivalisierung der Kultur

Autor(en): **Renninger, Suzann-Viola**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **89 (2009)**

Heft 970

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- 1 Wer braucht sie, wer will sie, wer bezahlt sie?
- 2 Als Fachperson sehe ich Schwächen, als Privatperson bin ich gerührt
- 3 Kunst ist Kunst ist Kunst
- 4 Romanze am Golf
- 5 Der Allesfresser
- 6 Fest, Festspiel, Festival
- 7 Nicht folkloristisch, sondern konnektionistisch!

Hingehen?

Die Festivalisierung der Kultur

Wandern in Heidiland und Skifahren in St. Moritz. Dass dies sommers wie winters Touristen anzieht, weiss jedes Kind. Doch vergessen wir nicht die Festivals! «Die Zahl der Veranstaltungen ist erstaunlich, die Vielfalt verblüffend», wirbt (darob offenbar selbst überrascht) Schweiz Tourismus, die nationale Marketing- und Verkaufsorganisation für das Reise-, Ferien- und Kongressland Schweiz. Festivals als Standortmarketing.

Auch in der Woche, in der diese Ausgabe erscheint, finden in der Schweiz Dutzende von Festivals statt, meist unter freiem Himmel. Das *Montreux Jazz Festival* wirbt mit einer «idealen Plattform in einem intimen Rahmen», die *Muri-Nights Film & Music* locken mit dem «herrlichen Ambiente des Klosterhofs von Muri» und das *5. Kulturfestival St. Gallen* prophezeit, der Sommer werde «wieder bunt, aufregend und spektakulär». Und sie alle versprechen auch kulinarische Höhepunkte. Festivals als Wohlfühlveranstaltungen.

In den Konzert- und Operaufführungen etablierter Häuser wird das Fehlen junger Leute im Publikum bemängelt, Bildungseinrichtungen klagen über die Leseabstinenz der Internetgeneration, Museen leiden unter Besucherschwund. Die Festivalveranstalter hingegen melden Jahr um Jahr wachsende Besucherzahlen. Festivals als Publikumsmagneten.

Standortmarketing, Wohlfühlveranstaltung, Publikumsmagnet: Kulturpessimisten schmähen die Festivals als schrille Totenfeier des Wahren, Schönen und Guten, mit Gauklern, Bartwurstduft und Bierseeligkeit. Die Kulturoptimisten hingegen beklatschen sie als einmalige Gelegenheit, Geist und Masse zusammentreffen zu lassen. Nirgends sonst, so heisst es, könne sich die Vielfalt der Stile befruchtender begegnen, könne Altes mit Neuem kreativer verwoben und zu einer vibrierenden Vitalität geführt werden.

Dabeisein oder Nichtdabeisein, das ist die Frage. Die stellten sich die Teilnehmer einer vom Forum Kultur und Ökonomie im März dieses Jahres in Thun organisierten Tagung mit dem Titel: «Festlaune oder Katerstimmung. Ein Boom und seine Auswirkungen auf die Kulturlandschaft». Einige Antworten finden Sie auf den folgenden Seiten. Sonderlich verkatert wirkt niemand.

Suzann-Viola Renninger